"Wenn ich aufhören würde zu schreiben, würde ich aufhören zu atmen" : di südafrikanische Geschichtenerzählerin Gcina Mhlophe

Autor(en): **Wegelin, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wenn ich aufhören würde zu schreiben, würde ich aufhören zu atmen.»

Die südafrikanische Geschichtenerzählerin Gcina Mhlophe

VON ANNA WEGELIN

Foto: zvg

Die Südafrikanerin Gcina Mhlophe erzählt – oder vielmehr: inszeniert – Geschichten für jung und alt. Mit ausdrucksstarker Pantomime, Gesang und Tanz will sie in fremde, geheimnisvolle Welten entführen. Auf Einladung der «Erklärung von Bern» kommt sie in die Schweiz.

«Ich bringe Euch eine Welt, in der es noch Wunder gibt. Eine Welt, in der Menschen sich in Schlangen verwandeln, in der Schildkröten fliegen können, in der Delphine in der Frauensprache reden... Ja, alles ist möglich!» Gcina Mhlophe war als Schauspielerin, Regisseurin und Schriftstellerin tätig, bevor sie die Kunst des mündlichen Erzählens (wieder)entdeckte und begann, Kinder- und Jugendbücher zu schreiben. Der Durchbruch auf internationaler Ebene gelang ihr mit dem autobiographischen Drama «Have You Seen Zandile?» (1986). Das Stück wurde 1987 am Edinburgh Fringe Festival aufgeführt (Mhlophe spielte selber mit) und erhielt den Preis für die beste Neuproduktion. Bei uns ist Gcina Mhlophe kaum bekannt. Bis anhin ist lediglich eines ihrer original englischsprachigen Werke auf Deutsch erschienen.

Wie kommt es, dass Gcina Mhlophe zur Geschichtenerzählerin für Kinder und Jugendliche wurde? «Ich wusste, dass die Kinder in den Townships, die nichts als Terror, Tod und Schrecken erlebten, die Kinder in den Homelands, die unter den erbärmlichsten Bedingungen dorthin abgeschoben worden waren und die ihre Väter, die in den Städten arbeiten mussten, höchstens einmal im Jahr sahen, dass diese Kinder Nahrung für ihre Seelen brauchten. Der Reichtum der geistigen Tradition, der ihnen früher in intakten Grossfamilien vermittelt wurde, musste ihnen wieder neu zugänglich gemacht werden.» Bei Gcina Mhlophe verbindet sich das soziale, pädagogische und auch politische Engagement für die Post-Apartheid-Generation mit der Rückbesinnung auf Elemente afrikanischer Erzähltraditionen. Den Erzählstoff schöpft sie aus den Volkssagen, die ihr ihre Grossmutter aus der Erinnerung erzählte.

Um die Tradition des Geschichtenerzählens und das Kinder- und Jugendbuch in Südafrika zu fördern, gründete Gcina Mhlophe mit Freunden aus ihrer Schauspielzeit 1988 das erste Storytelling Festival in Johannesburg. Im Anschluss daran entstand «Zanendaba Storytellers», ein Netzwerk traditioneller südafrikanischer GeschichtenerzählerInnen. «Zanendaba» – was in der Zulu-Sprache «Bring mir eine Geschichte» bedeutet – tritt an Schulen, an Tea-Parties, in Fabrikhallen, Gefängnishöfen auf und bietet Workshops für LehrerInnen an. Das Motto der Vereinigung: «Menschen zusammenbringen, die Verständigung fördern, Seelen von Kummer heilen, das Kind in jedem von uns wecken».

Uns, die einen Abend mit Gcina Mhlophe verbringen, mag vor allem ihre Inszenierungskunst locken (dass sie englisch spricht, sollte niemanden stören). Wer weiss, vielleicht schafft sie es auch, ihre Begeisterung für «das lebendige Wort» auf unsere Sinne zu übertragen: «Wenn ich aufhören würde zu schreiben, würde ich aufhören zu atmen. Es ist mir wichtig, mich mit den lebendigen Kräften, die hinter den Worten stehen, auseinanderzusetzen, die Gelegenheit zu haben, mich über die Interpretation des Geschriebenen zu unterhalten, andere an meinem Schreiben teilhaben zu lassen, so, wie auch der Mond uns allen gehört. Es ist eine Liebesaffäre!» ●

Veranstaltungen

15. Nov, 20 h: Bern, Stadttheater Foyer
17. Nov, 20.30 h: Wohlen (AG), Sternensaal
18. Nov, 18 h: Zürich, Puppen Theater
19. Nov, 20 h: Luzern, Stadttheater Studio Junge Bühne
20. Nov, 20 h: Basel, Kellertheater Englisches Seminar, Nadelberg 6

20 Jahre «Fremde Welten»:
17./18. November Tagung im Zürcher Puppen Theater

Werke von Gcina Mlophe (Auswahl)

Have You Seen Zandile? (1986). Drama
Born in the RSA. Drama.
The Snake with Seven Heads (1989). Erzählung, illustriert
Queen of the Tortoises (1989). Erzählung, illustriert
The Singing Dog (1992). Erzählung, illustriert
Hi Zoleka! (1992). Erzählung.

Auf Deutsch:
Die Toilette, in: Koyo Kouho/Holger Ehling (Hg.), Töchter Afrikas: Schwarze Frauen erzählen. München, Marino-Verlag (1994).
Auf Frühjahr 1996 kommt heraus: Love Child – Die Geschichtenerzählerin aus Sudafrika. Gedichte und Kurzgeschichten, Peter Hammer-Verlag, Wupperthal.

In einer der nächsten Nummern der Emanzipation wird ein Gedicht von Gcina Mhlophe erscheinen.